

## Lesen hilft

hlz 11/2020, S. 25 und S. 23

Lieber Joachim,

Bei „Homeschooling; Eltern in Sorge“ fiel mir ein, dass es zu dem Thema eine Hamburger Elternbefragung vom Oktober 2020 gibt; durchgeführt von der Elternkammer Hamburg. ([a.mueller@elternkammer-hamburg.de](mailto:a.mueller@elternkammer-hamburg.de))

Da ich bisher keine andere so umfangreiche Befragung kenne, lohnt sich das Lesen. Außerdem bestätigen viele Aussagen und Schlussfolgerungen „unsere“ Lehrer\_innen- und GEW-Sicht.

Eine weitere Anmerkung zum Artikel auf S. 23 vom Kollegen Hajo Luuk: Er hat völlig Recht: „Digitale Medien (sind) kein Allheilmittel in Corona-Zeiten“. „Unzählige Briefe des Landeschulrates... zum Distanz- und Hybridunterricht sind kaum noch weder von Schulleitungen noch von Lehrkräften zu überblicken“.

Ich fand sie allerdings positiv und hilfreich! (Wie immer – Lesen hilft!) Mehrere Schulen kannten sie nicht! Bei meinen Beratungen von Eltern und SuS in meiner Funktion als Ombudsmann zur z. T. negativen Benotung des Halbjahres oder zu Bemerkungen zum Arbeitsverhalten durch die Lehrkräfte waren meine Hinweise auf und Gespräche über diese Briefe mit der Bitte um Veränderung in den Bemerkungen/Noten doch sehr hilfreich!

Schönes Schaffen weiterhin wünscht euch

PETER PUHLE  
Ombudsmann für Schüler\_innen  
und Eltern in der BSB

Anmerkung der Redaktion:  
Die zitierte Studie beschäftigt sich mit den Bewertungen von

Schüler\_innen und Eltern ein halbes Jahr nach Ausbruch der Pandemie. Die sehr verdienstvolle Umfrage seitens der Elternkammer wurde während des Lockdowns durchgeführt.

## Lob der Historie

hlz 11/2020, S. 58ff und S. 66

Lieber Kollege Joachim, meine Frau ist angestellte Lehrerin im HH-Schuldienst und selbstverständlich GEW-Mitglied. Die hlz liegt bei uns immer auf dem Esstisch und ich lese sie ausgesprochen gerne, obwohl schon seit Jahren ver.di-Rentner. Die hlz gibt mir so einigen Hintergrund zum Thema Schule, denn auch als nicht-pädagogischer Ehemann bekommt man natürlich mit, was da so in der Schule abgeht.

Ganz besonders profitiere ich von den Artikeln zur Historie von den Lehrer\_innen in Hamburg, zur Geschichte während der Nazi-Diktatur etc.

Herzlichen Dank dafür an alle, die sich die Mühe machen und Beiträge schreiben!

Noch eine Bemerkung zum Preisrätsel „James Bond“. Auch ich schätze die Aktivitäten von Sean Connery zur Unabhängigkeit Schottlands. Die ganze James Bond-Geschichte, die ich

damals als Jugendlicher ganz toll fand, ist natürlich allerübels-te imperiale Mord-Propaganda. Die Amis sind die Guten. Die müssen gegen die „Terroristen“ kämpfen. Die Russen sind immer die Bösen und die guten Vertreter der „westlichen Wertegemeinschaft“ dürfen, ja müssen für das Wohlergehen der Menschheit töten. Das erleben wir ja jeden Tag.

Ich wünsche euch weiterhin viel Erfolg mit der hlz.

Mit kollegialen Grüßen aus Kiel

M. (Name der Redaktion bekannt)

## Glaubhaft bleiben

hlz 11/2020, S.17ff

Schon wieder hat ein Tarifabschluss eine längere Laufzeit als die früher mal üblichen 12 Monate. Diesmal sind es sogar 28 Monate.

Gefordert wurden 4,8 Prozent für zwölf Monate, mindestens aber 150 €.

Herausgekommen sind: 300-600 € Coronaprämie, 1,4 Prozent zum 1.4. 2021 und zum 1.4. 2022 1,8 Prozent.

„Das ist ein respektables Ergebnis in dieser schwierigen Coronazeit“ bewertete GEW-Tarifchef Daniel Merbitz die Einigung und er fährt fort: „Die

Durchbruch in der Tarifrunde

„Das ist ein respektables Ergebnis in schwierigen Zeiten!“

300 bis 600 € CORONA-PRÄMIE

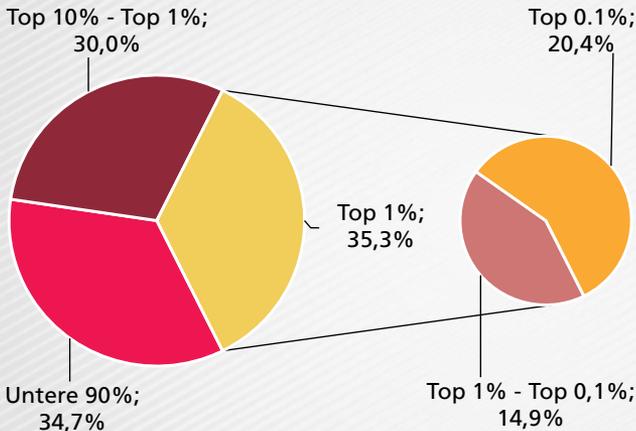
1,4% 1.4.2021

1,8% 1.4.2022

39-Stunden-Woche auch im Osten ab 2023

Erhöhung der Jahressonderzahlung

## Ein Prozent Millionäre haben über ein Drittel des Vermögens



Die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung besitzen in Deutschland über zwei Drittel des gesamten Vermögens. Darunter das reichste Prozent alleine über ein Drittel und die reichsten 0,1 Prozent über ein Fünftel. Die untere Hälfte der Bevölkerung in Deutschland hat kaum Vermögen, die unteren 90 Prozent besitzen nur zusammen etwa ein Drittel des Gesamtvermögens.

ver.di INFO GRAFIK [www.wipo.verdi.de](http://www.wipo.verdi.de) | Quelle: DIW-Wochenbericht 29/2020

ver.di

V.i.S.d.P.: VER.DI BUNDESVORSTAND – RESSORT 1 – FRANK WERNEKE – PAULA-THIEDE-UFER 10 – 10179 BERLIN

Kolleginnen und Kollegen haben erst während der Coronapandemie Außergewöhnliches geleistet und dann durch beeindruckende Aktionen und Warnstreiks dieses Tarifergebnis erkämpft“.

Die Kolleg\_innen werden für ihren Einsatz gelobt, dann aber mit einem mageren Ergebnis abgespeist. Corona muss dann natürlich dafür herhalten, dass nicht mehr drin war.

Wie schnell Zuwächse wieder schwinden können, zeigen z.B. die jüngsten Ankündigungen der Krankenkassen zur Erhöhung der Beiträge.

Lange Laufzeiten sind bei den letzten Tarifverhandlungen, auch bei den Ländern, zur Norm geworden. Die ursprünglichen Forderungen geraten schnell in Vergessenheit und man muss aufwändig nach ihnen recherchieren.

Die Forderungen mit einer Laufzeit von zwölf Monaten und die dann folgenden Ergebnisse sind unglaublich. Bei den Kolleg\_innen werden Erwartungen geweckt, die dann nicht erfüllt werden. Das

wird ihre Bereitschaft, sich für Gehaltsforderungen einzusetzen, schwächen. Es gab mal eine Zeit, da kämpfte der gesamte öffentliche Dienst gemeinsam. Das scheint in Vergessenheit geraten zu sein. Bei einer Laufzeit von einem Jahr wäre wieder ein gemeinsamer Kampf aller im öffentlichen Dienst Beschäftigten möglich. Das wäre gerade für die Beschäftigten der Länder besonders wichtig, weil hier die Kampfkraft durch den hohen Anteil der Beamt\_innen gelähmt wird.

ROLF URBAN  
Ruheständler

### Rücksicht als Gebot?

hlz 11/2020, Titel, S. 8 und 69f  
Liebe Redaktion,

das war ja nun sehr mutig, sich auf der Titelseite zur Meinungsfreiheit in französischer Sprache zu bekennen. Aber andererseits: vielleicht war es auch vernünftig. Eine Mohammed-Karikatur auf der Titelseite hätte wohl gut vorbereitet werden müssen, schließlich hätten dann alle Redaktionsmitglieder vorher Polizeischutz

beantragen müssen. Was es bringt, zeigt Frankreich: Kaum hat der Staatspräsident sich zur Meinungsfreiheit – auch in religiösen Fragen – bekannt, schon muss gleich danach die höchste Terrorwarnstufe für ganz Frankreich ausgerufen werden. In bestimmten religiösen Fragen sind Muslime sehr eng, besonders, wenn sie sich auf den Koran als Grundlage für eine verfassungsmäßige Ordnung beziehen.

In unserer notwendigen Überzeugungsarbeit – auch in Sachen Meinungsfreiheit – gibt es sicher sehr viele Themen unterhalb einer Blasphemiediskussion. Wenn es Muslim\_innen in dieser Frage "weh" tut, können wir dann nicht Rücksicht nehmen und zunächst andere softere Themen z.B. zur Meinungsfreiheit und Gleichberechtigung bearbeiten?

Im Alltag kommen wir doch alle zumeist völlig problemlos mit Muslim\_innen zurecht. Zunächst muss die Verständigung und die Vertiefung des gegenseitigen Verstehens versucht werden, dazu gibt es im übrigen auch im Koran eine ausreichende

de Menge Suren. Besonders die Eingewanderten haben einen anderen kulturellen Hintergrund, den sie zu einem großen Teil auch behalten möchten, was ihr gutes Recht ist. Auf "unseren" kulturellen Hintergrund können wir aber auch nicht verzichten, wie er z.B. im Grundgesetz seinen Ausdruck findet. Hierüber ist ein sachliches ständiges Gespräch möglich und auch nötig.

Lieben Gruß RAINER GRIEP

## Notwehr der Vernunft

hlz 11/2020, S. 69f

Moin Herr Geffers

Das Grundgesetz gewährt freie Religionsausübung. Vom Schutz vor Kritik oder Satire ist dort nicht die Rede. Aus Sicht der knapp 40 Prozent Nicht-Religiösen in Deutschland ist der Einfluß der Religionen in Politik (fast alle schwören bei Gott) und Gesellschaft (Kirchenrechte, staatliche Unterstützung kirchlicher Einrichtungen und Gehälter) deutlich überproportional. Das ist für Atheist\_innen schwer zu akzeptieren, für die die Religion nichts als unbeweisbarer Aberglaube ist mit merkwürdigen "gottgefälligen" Ritualen, die den Weg in den Himmel zum ewigen Leben ebnen sollen. Aus wissenschaftlicher Erkenntnis ist dies genau wie etwa die Schöpfung absoluter Nonsense. Oft ist es leider so, dass gerade bei strenger religiöser Ausübung die Angst vor der jenseitigen Hölle erst das einmalige jetzige Leben zur wirklichen Hölle werden läßt. Das sollte Satire schon verdeutlichen dürfen, auch wenn Gefühle verletzt werden, was bei guter Satire eigentlich immer passiert. Man kann die Mohammed-Karikaturen auch als Notwehr der Vernunft oder geistigen Freiheit gegenüber völlig absurden religiösen Vorgaben verstehen, die sich gerade

auch in der Reaktion darauf zeigen. Da wird das Abbild eines Gottes, den es nicht gibt und eines 1500 Jahre alten völlig aus der Zeit gefallenen "Prophephen" als Anlass für einen Mord verteidigt, auch um Punkte für das ewige Paradies zu sammeln. Dabei sind die Märtyrer und auch sonstige Gläubige letztlich einfach nur genauso tot wie alle anderen; wie von der Biologie vorgesehen.

MfG PAUL KORF

## Es gibt ein Drittes

hlz 11/2020, S. 69/70

Der Bezug bei im schlimmsten Fall mörderischen Taten auf eine religiöse Überzeugung bzw. – scheinbar objektivierend – auf eine Religion ist immer der Versuch, Menschen hinter sich zu versammeln, die das verbrecherische Tun im Namen dieser Religion durch ihre Betroffenheit nachvollziehbar machen sollen. Das ist das Eine. Ein Anderes ist, als der Mehrheitsgesellschaft Zugehörnde\_r tatsächlich bestehende Diskriminierung als Erklärungshintergrund für die mörderischen Taten heranzuziehen, um nicht vollständig paralysiert oder panisch zu werden.

Das, was an Mordtaten im Namen von Religionen seit Hunderten von Jahren unabhängig vom Kulturraum geschah und geschieht, ist religionsfrei, unreligiös. Zu versuchen, hinter den Mordtaten einen Anteil wirklicher, aber verletzter Religiosität zu suchen und vielleicht sogar zu finden, führt meiner Meinung nach keinen Schritt hin zu Aufgeklärtheit, Toleranz, vielleicht sogar Integration. Also dazu, einem wertschätzenden Zusammenleben trotz unterschiedlicher Kulturhintergründe näher zu kommen. Ich denke, was fehlt, ist eine offensive, nicht verhandelbare Laizität. Und das wäre das Dritte. Es

hat einen leicht abwertenden Unterton, wenn vom „stillen Kämmerlein“ gesprochen wird, in dem die oder der Glaubende seinen Lebenshalt, vielleicht sogar die Sinnstiftung für das eigene Leben leben soll. Aber genau da gehört die religiöse Praxis hin. Und wenn dies ausstrahlt im Sinn von empathisch-aktiven Zugehen auf und Unterstützen von anderen – umso besser. Aber bitte ohne vor sich her getragene Religions-Beigabe!

In diesem Sinn: tertium datur.

SUSANNE BERG  
hlz-Schlussredaktion

## Respekt

hlz 11/2020

Liebe Leute,  
als ehemaliger 68er, Gewerkschaftler und Lehrer, den der Staat nicht wollte und zufälliger Leser erlaube ich mir ein paar Bemerkungen zu eurer noch aktuellen HLZ 11/2020:

Gestern wurde hochhoffiziell, aber sehr dürftig der Tag des Ehrenamts begangen. Da müsstet ihr euch wohl mit angesprochen gefühlt haben. Ich zolle euch jedenfalls meinen Respekt für eure sehr aufmerksame und weiterhin wirksame gewerkschaftliche Arbeit.

Mit besten Grüßen

TOM BRANDENBURG

Die Geschäftsstelle bleibt geschlossen vom 21.12.20 bis zum 3.1.21.  
Frohe Weihnachten und ein gutes und glückliches neues Jahr!

